

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Weltuntergang und die neue Erde

Spirago, Franz

Prag, 1919

La Salette, 1846

der Messias wird alles das noch bringen, und zwar bei seiner zweiten Anknst, die der Einäscherung der Erde folgen wird. Sobald die Feinde Christi auf der Erde durch das Feuer des Weltbrandes vernichtet sein werden und bei dem darauffolgenden Weltgerichte, das der Messias halten wird, auch noch dessen Feinde aus der Engelwelt und alle bösen Menschen nach ihrer Auferstehung aus der Mitte der Gerechten beseitigt sein werden (sich Ps. 1, 5; Ps. 2, 9; Ps. 109, 5; Ps. 63, 1—6; Ps. 66, 15—16), dann wird das von den Vorfahren der Juden erwartete Messiasreich entstehen und die Erde zu einem Paradiese umgewandelt werden; die Menschen auf Erden werden leben ohne Streit und Leid, ohne Krankheit und Tod, ganz so, wie es die Juden, seit jeher in ihrem „Achtzehngebet“ von Gott erleben. Daß dieses Messiasreich nicht schon früher entstanden ist, daran sind die Juden selbst schuld, weil sie Christum getötet haben. Des Christismordes wegen wurde ja bekanntlich Jerusalem samt dem Heiligtum im Jahre 70 n. Chr. von den Römern zerstört (geweisst von Daniel 9, 26) und das jüdische Volk in die ganze Welt zerstreut. Des jüdischen Volkes harret aber noch eine wichtige Aufgabe für das Ende der Zeiten, weil der gerechte Gott auch gegen dieses Volk noch barmherzig sein wird.

* * *

Es wäre zu wünschen, daß diese Schrift recht vielen Feinden der Religion und des Christentums in die Hände käme. Manche unter ihnen würden vielleicht doch nachdenkend werden und noch bei Zeiten umkehren, indem sie vor allem durch tägliches Gebet die Verbindung mit Gott wieder anknüpften. Allerdings aber werden andere wieder diese ernste, hochwichtige Sache belächeln oder verhöhnern, gleichwie man auch dem Aoe nicht glauben wollte, als er die bevorstehende Sündflut und den damit zusammenhängenden Untergang der gottbergessenen Menschheit ankündigte. Nun das ist wohl traurig, aber läßt sich nicht ändern. Als seinerzeit die Juden von Christus trotz aller von ihm erbrachten Beweise seiner göttlichen Sendung noch ein Wunder verlangten, sprach er: „Es wird ihm (diesem Geschlechte) kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jona's des Propheten.“ (Matth. 12, 39) Christus meinte damit seine Auferstehung. Wendet man jene Worte Christi auf die Ungläubigen unserer Zeit an, so könnte man sagen: Es wird den Ungläubigen unserer Zeit kein anderer Beweis von der Gottheit Christi gegeben werden als seine Wiederkunft zum Gerichte. Fürwahr, dann beim Gerichte werden den Ungläubigen und den Christusfeinden die Augen ordentlich aufgehen. Leider wird es für so manchen von ihnen zu spät sein.

„Süßes Herz Jesu, erbarme dich unser und unserer irrenden Brüder!“
(100 Tage Ablass jedesmal. Bened. XV. 17. 4. 1917.)

La Salette, 1846.

Auf dem Berge zu La Salette, einem Dorfe in der Diözese Grenoble (im südlichen Frankreich) offenbarte sich am 19. Sept. 1846 die seligste Jungfrau Maria zwei armen Kindern, dem 11jährigen Maximin Giraud († 1875) und der 15jährigen Melanie Mathieu. Die Sache hat sich folgender Weise zugetragen: Die beiden Kinder hüteten am Abhange des Berges die Kühe, da sie bei fremden Leuten Viehhirten waren; sie trieben das Vieh morgens auf den Berg und abends wieder heim. Am genannten Tage, an einem Samstag, an welchem die Kirche das zweitemal im Jahr das Andenken an die 7 Schmerzen Mariens feiert, bemerkten die beiden Kinder etwa um 3 Uhr nachmittag plötzlich in ihrer Nähe ein großes Licht und, als sie sich dem Lichte näherten, sahen sie inmitten dieses Lichtglanzes auf einem Steine eine Frau sitzen, die ihr wie vom tiefsten Schmerz gebeugtes Haupt mit beiden Händen stützte. Die Frau hatte ein weißes, mit Perlen übersätes Kleid, auf dem Haupte eine Krone aus Rosen, um den Hals eine kleine Kette, woran das Bild des Gekreuzigten hing. Ihre Schuhe glänzten und waren mit Rosen bedeckt. Auch an dem Tuche, das sie um die Brust trug, waren Rosen. Die Kinder erschrafen, als sie die Frau sahen. Da stand diese auf, kreuzte ihre Arme über die Brust und sprach: „Fürchtet euch nicht, meine Kinder. Ich bin gekommen, um euch wichtige Dinge mitzuteilen.“ Die Kinder traten näher und bemerkten, daß der Frau Tränen aus den Augen floßen. Sie weinte auch die ganze Zeit hindurch, während sie mit den Kindern redete. Sie verlangte von den Kindern, sie sollten den Menschen mitteilen, daß schwere Strafen bevorstünden, falls sich die Menschen nicht bessern. Sie sei — sagte sie — trotz

ihrer unaufhörlichen Bitten schon außerstande, den strafenden Arm ihres Sohnes zurückzuhalten. Insbesondere habe die Entheiligung des **Sonntags**, die Übertretung des **Fastengebotes** und die **Unhehrerbietigkeit** gegen den heiligen Namen Gottes den Zorn ihres Sohnes herausgefordert. Es werde daher eine **Hungersnot** kommen. Die **Kartoffeln** werden heuer verderben und zu **Weihnachten** werde es keine mehr geben. Das **Getreide** werde beim **Dreschen** wie **Staub** zerfallen. Die **Müße** (das Hauptertragnis in jener Gegend) werden verderben und die **Weintrauben** werden verfaulen. Auch werden viele **Kinder** unter **7 Jahren** sterben. Sobald sich die Menschen bessern, werde wieder alles in **Überfluß** vorhanden sein. Hierauf teilte die Frau jedem **Kinde** noch ein **Geheimnis** mit. Sobald sie mit dem Knaben sprach, sah das Mädchen nur die **Bewegung** der Lippen, verstand aber nichts. Auch der Knabe vernahm nichts, als die Frau mit dem Mädchen sprach. Hierauf fragte sie die Kinder, ob sie morgens und abends **beten**, und ermahnte sie, wenigstens morgens und abends jedesmal ein **Vaterunser** und **Ave Maria** zu beten. Nachdem sie die beiden Kinder noch **zweimal** aufgefordert hatte, alles **Mitgeteilte dem Volke bekannt zu machen**, ging sie zu jenem **Steine** zurück, auf dem sie die Kinder zuvor sitzen gesehen hatten. Beim Dahingehen schwebte die Frau über die **Grashalme** hinweg und trat das **Gras** nicht nieder. Dann erhob sie sich von der Erde, schaute zum **Himmel** empor und wieder zur Erde nieder, worauf zuerst ihr **Kopf** und hernach der andere **Leib** unsichtbar wurde. Nur das **Licht** hielt noch eine Weile an und verschwand dann auch. Am Orte der **Erscheinung** floß von dieser Zeit an **ununterbrochen** eine **Quelle**, die zuvor nur bei **Schneeschmelze** oder nach **Regengüssen** zu bemerken war. Die beiden Kinder begannen nun, dem **Befehle** der Frau gemäß, die ihnen zuteil gewordene **Offenbarung** im Orte zu **verbreiten**. Bald mischten sich die **Übriggebliebenen** ein und stellten die **schlauesten Fragen** an die Kinder. Doch nie verwickelten sich diese in irgend welche **Widersprüche**. Auch **verrieten** sie nicht das **Geheimnis**. Allerlei **Versprechungen** und **Drohungen** halfen nichts. Beide Kinder zeigten eine **große Hochachtung** vor der Sache, die sie **vertraten**, obzwar sie gar keine **religiöse Erziehung** genossen hatten und nicht einmal die **einfachsten Gebete** kannten. Als aber die von der Frau angeforderten **übel** noch in demselben Jahre **eintrafen** und schon zu **Weihnachten** keine **Kartoffeln** mehr vorhanden waren, taten die Leute **Duße**. Kein **F l u c h w o r t** war mehr im Orte zu hören, an **S o n n t a g e n** war die **Kirche** überfüllt und die **F a s t t a g e** wurden **sorgfältig** eingehalten. Auch zeigte das ganze Volk eine **große Verehrung** gegen die **seligste Jungfrau Maria**. Es folgten bald am Orte der **Erscheinung** mehrere **wunderbare Krankenheilungen**, auch **bekehrten** sich viele **Sünder**. Am 19. Sept. 1851 erklärte **schließlich** der **Bischof** von **Grenoble** nach sehr langen **Untersuchungen**, daß **wirklich** eine **Erscheinung** der **Mutter Gottes** zu **La Salette** stattgefunden habe und daher dort eine **Wallfahrtskirche** erbaut werden soll. 1852 wurde der **Richterbau** begonnen, 1879 wurde die **Kirche** **eingeweiht**. Seit dieser Zeit **strömen** dorthin **jährlich** (von Juni bis September, da der Ort 6000 Fuß über dem Meere liegt und sonst immer mit **Schnee** bedeckt ist) gegen **50.000 Pilger**. Als **Papst Pius IX.** in **Rom** davon erfuhr, verlangte er das **Geheimnis** zu wissen, das die **seligste Jungfrau** den beiden **Kindern** anvertraut hatte und das die **Kinder** auch nicht einmal ihrem **Bischof** zu **Grenoble** **offenbaren** wollten. Dem **Wunsche** des **Papstes** **willfahrten** die **Kinder**; sie **schrieben** **einzelnen** ihre **Berichte** nieder, die dann in ihrer **Gegenwart** vor **Zeugen** aus dem **Priesterstande** **versiegelt** und nach **Rom** **gesandt** wurden. Das **Geheimnis** der **Melanie** wurde von **Papst Leo XIII.** **35 Jahre** später **veröffentlicht**. Der **Melanie** war nämlich von der **Mutter Gottes** **erlaubt** worden, nach 1858 alles zu **offenbaren**. (**Napoleon III.** ließ aus **Furcht** vor dieser **Offenbarung** das Mädchen 1858 nach **England** überführen, damit in **Frankreich** nichts **bekannt** werde. Es starb 1904 in **Altamura** in **Süd-Italien** und wurde nach **längerer** Zeit bei **Öffnung** ihres **Grabes** ihr **Veichnam** **unverfehrt** **vorgefunden**.) Der **Melanie** hatte die **Mutter Gottes** **unter** anderem gesagt: **Papst Pius IX.** soll von 1859 an **Rom** nicht **verlassen**. Er soll **N a p o l e o n** nicht **trauen**; dieser sei **falsch** und werde **Kaiser** und **Papst** **zugleich** sein wollen; er werde in **sein** **Schwert** **fallen**, dessen er sich **bedienen** wird, um **höher** zu **steigen**. (1846 hat noch niemand an **Napoleons** **Aufstieg** **gedacht**; denn erst 1848 wurde er **Präsident** **unter** **französischen** **Republik** und 1852 **Kaiser**. 1870 wurde er von den **Deutschen** **besiegt** und **gefangen**.) Es **stünden** **fürchterliche europäische Kriege** bevor, hernach werde ein **großer Herrscher** und eine **Zeit** des **Friedens** **kommen**. Das **Geheimnis** des **Magimin** ist noch nicht genau **bekannt** gemacht worden. Es **bezieht** sich auf den **großen Monarchen**, der den **Papst** **kräftig** **unterstützen** wird, und auf die **Zeit** des **Triumphes** der **Kirche**.